

Inserate

werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schlech, Postlieferant,
Dr. Gerberstr.- u. Breitestr. 6c,
Otto Liekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Berantwortl. Redakteur i. V.:
G. Wagner
in Posen.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annonsen-Expeditionen
R. Moos, Haasenstein & Vogler A.-G.,
C. J. Daube & Co., Invalidendank.

Berantwortlich für den
Inseratenhafen:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Nr. 647

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 450 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 15. September.

1894

Politische Übersicht.

Wenn die Konservativen den Kampf „für Religion, Sitte und Ordnung“ ernst nehmen wollen, dann müssen sie bei ihren nächsten Freunden, den Antisemiten, anfangen. Aber sie werden das nicht können. Den Erben, den sie sich großgezogen haben, müssen sie ertragen, und dies ist nicht bloß für die Konservativen schlimm. In der bürgerlichen Gesellschaft ist noch immer nicht das ausreichende Verständnis für die unabsehbaren Gefahren vorhanden, die die Übertragung der sozialistischen Aufwühlung in jene Volkskreise mit sich bringen muss, die bis vor Kurzem als Bestandtheil der konservativen Partei gegolten haben. Ahlwardt hat inzwischen schon seinen Meister gefunden. Eine der verschiedenen antisemitischen Gruppen, die dem Kommando des Reichstagsabgeordneten Förster und des Herrn von Mosch untersteht, berät gegenwärtig, wie schon mitgetheilt, ein „Programm“, und wenn man dabei schon lachen darf, so muß man sich versänfigerweise sofort wieder korrigieren; in dem unglaublichen Wahnsinn steht das furchtbare Gespenst einer vollkommenen Herrschaft ganzer weiter Volkschichten. Die Förster'sche Antisemitengruppe also will u. a. ein Großdeutschland mit Wahlkaisertum — Volkswahl — „Ausmerzung des Alten Testaments aus Kirche und Schule, überhaupt gründliche Reform des Judentums“. Wir übergehen die störrischen Forderungen, die sich mit der Lösung der Judenfrage selber beschäftigen. Es genügt, sich namentlich den Ausbruch maslosen Hasses gegen das Christentum in seiner heutigen Gestalt näher anzusehen, um zu erfahren, wohin diese Bewegung steuert und wohin sie die Konservativen, die in ihrem Schlepptrau gehen, noch führen wird.

In einem Artikel über den Fürsten Bismarck und das Wahlrecht legen die „Hamb. Nachr.“ zunächst die Gründe dar, aus denen Fürst Bismarck im Jahre 1866 dem Entwurf der Reichsverfassung das allgemeine direkte und geheime Wahlrecht nach dem Wahlgesetz des Frankfurter Parlaments zu Grunde gelegt habe. Es habe damals die Überzeugung bestanden, daß ein Volk, wie das deutsche, wenn es zur Erkenntnis gelangt, daß bei der ersten Gründung des deutschen Reichs ihm nicht passende Einrichtungen mit übernommen seien, klug und besonnen genug sein werde, sie nach eigenem Ermessen zu verbessern. Vorläufig aber lasse sich die Behauptung, daß Deutschland sein Wahlrecht als Verbesserungsbedürftig erkenne, nicht begründen. — Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß das Reichstagswahlrecht, nachdem es einmal eingeführt ist, nicht wieder abgeschafft oder beschränkt werden kann ohne eine gefährliche Krise herbeizuführen.

Die Frage der Errichtung von Konsulaten in Fes bildet, wie aus Madrid mitgetheilt wird, den Gegenstand eines lebhaften Gedankenauftausches zwischen den Mächten. Die spanische Regierung wird berichtet, scheine den in der bekannten Note des Sultans von Marokko enthaltenen Hinweis, daß der gegenwärtige Moment, wo die Regierung des Sultans sich noch in ihren Anfängen befindet und unter vielen Kabyle-Stämmen Erregung herrscht, für die Schaffung von auswärtigen Konsular-Behörden in Fes sehr ungelegen sei, für nicht unbegründet zu erachten. Man bemüht sich daher spanischerseits, die anderen interessirten Kabinette für die gleiche Ansicht zu gewinnen und sie zur vorläufigen Verzichtleistung auf die Errichtung von Konsulaten in der mehrgenannten marokkanischen Stadt zu bestimmen, ohne daß jedoch dieses zeitweilige Zugeständnis irgendwie für die Zukunft eine Preisgebung der den europäischen Mächten in diesem Punkte auf Grund der bestehenden Verträge zukommenden Rechte in sich schließen würde.

Wenn einem schriftlichen Berichte des „Bur. Reuter“ aus Lima zu glauben ist, so ist in Peru der eigentliche Aufstand als erloschen zu betrachten und nur im Gebirge treiben noch einzelne Banden ihr Unwesen. Die Führer der Aufständischen leben in Chile. Die Einwohner Perus, vielleicht 2000 ausgenommen, verhalten sich sehr gleichgültig. In den gebirgigen Distrikten erpressen diese Banden von den reichen Leuten, was sie können. Das geschieht im Namen Pierola Solaro. Das Meiste davon kommt aber niemals in den allgemeinen Fonds. Diese „Montoneros“ oder Gebirgsleute haben der Regierung viel zu schaffen gemacht. Sie sind gut beritten und haben Peabody-Gewehre. Jede Bande ist 200 Mann stark. Die Regierung hat Truppen von Lima nach verschiedenen Punkten aussenden müssen, besonders nach Piura, Cerro de Pasco, Ica und nach der Grenze Chiles. Trotzdem hat in den Hauptstädten Perus keine feindselige Stimmung Platzgegriffen. Das Geschäft leidet

natürlich darunter. Das Schloß von Callao ist voller Gefangener. Der Brief schließt: Thatsächlich leben wir hier unter einer Schreckenswirtschaft. Es ist gefährlich, seine Meinung offen zu sagen. Die französische Kolonie ist eher auf Seiten Pierolas.

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. [Bur neuen Verfassungslinie] Die neue Verfassungs- und Gewerbezählung, die am 5. Juni 1895 stattfinden soll, wird von wirtschaftspolitischem Standpunkte aus als dringendes Bedürfnis anerkannt. Der „Reichsanzeiger“ hat bereits in Kürze angegeben, wie außerordentlich groß die Verschiebungen innerhalb der Erwerbsähnigkeit der Bevölkerung seit der letzten Verfassungs- und Gewerbezählung vom 5. Juni 1882 habe sein müssen, wenn die Nachweisen der Berufsgenossenschaften Vertrauen verdienien, was nicht bezeugt werden kann. Einen besonderen Vortheil verspricht sich namentlich der Handelsminister von der bevorstehenden neuen Zählung, die über das Verhältniß des Kleingewerbes zur Großindustrie genaueres Material ergeben und den beabsichtigten Ausbau der Handwerkspolitik sicherer stützen würde. Auf Zahlen läßt sich der „Reichsanzeiger“ hier nicht ein. Wir verweisen zur Ausfüllung dieser Lücke auf Angaben der „Statist. Corr.“, die es für feststehend erklärt, „daß das Kleingewerbe und die handwerksmäßige Produktion einem raschen Verfall und einer unvermeidlichen Auflösung durch die fabrikmäßige Großindustrie entgegengehen.“ Gerade der Verfassungszählung von 1882 ist es zu verdanken, daß über diesen Prozeß genaue Zahlen beigebracht werden können. Die „Statist. Corr.“, das Organ also des preußischen statistischen Bureaus, konstatiert, daß die Handwerksmeister entweder zu Lohnarbeitern herabgesunken oder Zwischenhändler werden, daß an die Stelle der Werkstatt der Laden trete! Auf diese Entwicklung führt es die „Statistische Correspondenz“ zumeist zurück, daß das im Handelsgewerbe beschäftigte Personal in kurzen sieben Jahren von 375 438 auf 492 720 gestiegen ist, d. h. um 31,24 Prozent, also mehr denn viermal so stark, als die Bevölkerung im gleichen Zeitraum zugenommen hat. Man muß nach diesen Zahlen befürchten, daß die bevorstehende neue Verfassungszählung ein sehr niederrückendes Ergebnis liefern wird. Die Verlepsch'schen Vorschläge einer Handwerkerorganisation würden vielleicht besser vertagt bleiben, bis sich jene Ergebnisse zahlenmäßig übersehen ließen.

— Die „Kreuzztg.“ hält zwar Alles aufrecht, was sie bisher über die Kaiserrede gesagt hat; sie versichert auch, daß die vorgestern erwähnte Auffassung der Rede in den „Hamb. Nachr.“ sich mit der ihrigen vollkommen decke. Aber sie fühlt doch das Bedürfnis, zu erklären: wer aus ihren Ausschreibungen z. B. einen demütigen Verzicht auf die Gegnerschaft gegen die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers Grafen Caprivi oder gar ein Loslassen von dem neuen Programm der deutschkonservativen Partei habe herauslesen können, mit dem sei eben einfach politisch nicht mehr zu diskutiren. — Was hat sich denn inzwischen verändert?

— Über die Wirkung des Dreiklassenwahlsystems hat die „Trier. Landesztg.“ eine Zusammenstellung auf Grund der zu ihrer Kenntnis gekommenen Wahllisten vom Juli dieses Jahres gemacht; die Liste zeigte in den einzelnen Gemeinden große Unterschiede bei der Vertheilung der Wahlberechtigten auf die drei Klassen; überall aber tritt die plutookratische Wirkung des Gesetzes schroff hervor. So ist in Oberwesel nur ein Wähler erster Klasse vorhanden, in Malmedy sind es zwei, in Essen und in B.-Gladbach vier, in Düren sechs. Auf einen Wähler erster Klasse kommen in Essen 2564 Wähler dritter Klasse; in Düren beträgt diese Zahl 377, in B.-Gladbach 325, in Oberwesel 375, in Duisburg 121, in Köln 96. Auch die zweite Klasse ist gegen die erste noch wesentlich im Nachtheil. So kommen in Duisburg 11 Wähler zweiter Klasse auf einen Wähler erster Klasse, in Malmedy 20, in B.-Gladbach 21, in Oberwesel 24, in Essen gar 94. Man sieht an diesen Beispielen, daß das preußische Wahlrecht nur ein Zerrbild der wirklichen Verhältnisse geben kann. Das Wahlgesetz des vorigen Jahres hat die Sache noch verschlimmt. Die Regierung wird sich dem Verlangen nach einer gründlichen Reform des preußischen Wahlrechts nicht länger entziehen können.

— Die agrarische Hesche aus Anlaß des amerikanischen Zuckerzolls beginnt bereits in der „Kreuzztg.“. Wie man es signalisiert hatte, sucht der Vorstand des landwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen planmäßig eine Agitation ins Werk zu setzen. Ganz naiv verlangt „ein sächsischer Landwirt“ in der „Kreuzztg.“, daß

Inserate, die schriftgestaltete Notizzeile über deren Raum in der Morgenauflage 20 Pf., auf der letzten Seite 20 Pf., in der Mittagauflage 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagauflage bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenauflage bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Deutschland gegenüber Amerika den Zoll auf Weizen und andere landwirtschaftliche Produkte erhöhen soll. — Das könnte den Herren Agrarern allerdings passen.

— Zur Illustration des russischen Handelsvertrags bringt die „Kreuzztg.“ zwei spaltenlange Artikel, deren sachlicher Inhalt sich aber auf die Mitteilung beschränkt, daß die russische Reichsbank sich anschließe, längere Kredite zu geben zur Anschaffung landwirtschaftlicher Maschinen und Buchthiere, wenn die zu erwerbenden Gegenstände aus Russland, nicht aus dem Auslande stammen. Nebenbei wird die russische Landwirtschaft als allgemein dem Bauerott nahe geschildert. Wenn letzteres der Fall ist, bemerkt die „Freil. Btg.“, so liegen um so weniger Gründe vor, die Überlegenheit der russischen Landwirtschaft gegenüber der deutschen zu preisen. Buchthiere werden aber unseres Wissens aus Deutschland überhaupt nicht nach Russland eingeführt. Was die landwirtschaftlichen Maschinen anberiff, so sollten es die Herren Agrarier doch den Maschinen-Industriellen überlassen, zu untersuchen, ob eine erweiterte Kreditgewährung der russischen Bank auf russisches Fabrikat der deutschen Ausfuhr ein nennenswerther Schaden entstehen kann.

Österreich-Ungarn.

W. T. B. Pest, 14. Sept. Der Präsident Graf Ludwig Tisza sagte in seiner Rede zur Eröffnung der ungarischen Delegation, nebst dem Dreibund biete eine Garantie für die Erhaltung des Friedens die volle Kriegstüchtigkeit der Verbündeten, somit auch die der österreichisch-ungarischen Monarchie. Aber auch die Erhaltung des inneren Friedens sei nothwendig; derselbe wiege gute Beziehungen mit den Nachbarnächten auf. Indem Ungarn alle zur Erhaltung der Großmachtstellung nötigen Mittel zur Verfügung stelle, erwarte es, daß die Monarchie auch ihr ganzes Ansehen in die Wagschale legen werde gegen unbefugte äußere Einmengungen, deren Duldung den inneren Frieden föhren könnte. Die Gewähr hierfür biete der König von Ungarn, der die Integrität der Gebiete der Stefanskrona zu wahren für seine heiligste Pflicht halte.

Das Budget der Verwaltung des Okkupationsgebietes schließt bei einem Erforderniß von 14 010 720 Fl. mit 74 270 Fl. Überschuz ab, d. i. einem Mehrüberschüsse von 6906 Fl. gegen das Vorjahr.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation wird nächsten Montag, den 17. d. das Budget des Ministers des Außenamtes berathen, es ist daher das Exposé des Ministers des Außenamtes, Grafen Kalnoky, für diesen Tag zu erwarten.

Rückblick auf die Kaisermanöver.

(Originalbericht der „Pos. Btg.“)

W. K. Berlin, 14. Sept.

Nachdruck verboten.

Ein vorurtheilsloser Beobauer muß gestehen, daß die Männer einen sehr guten Eindruck machen und den Beweis liefern, mit welchem Fleiß in der preußischen Armee daran gearbeitet wird, die Schwierigkeiten bei der Ausbildung der Truppen zu überwinden; wir lassen uns bei dieser Beurtheilung durchaus nicht vertreten. Alles, was preußische Truppen thun, als Muster der Kriegstüchtigkeit anzusehen. Die gesamten Truppen zeigten während aller Manöverlage viel Ausdauer und sehr anerkennenswerte Marschleistungen. Selbst Wettern ließen ein Nachlassen in der Anspannung der Truppen nirgends erkennen. Der Gesundheitszustand blieb fortlaufend ein guter, Maide kamen nur in vereinzelten Fällen vor.

Der Kaiser kommandierte bekanntlich wiederholte in Person und er zeigte dabei eine beachtenswerte Reife in seinem Urtheil. Er flößt seinen Offizieren das vollständigste Vertrauen auf seine Fähigkeiten, im Kriege die Führung zu übernehmen, ein. Die Führer haben in den meisten Fällen die Befehle schnell und richtig aufgefaßt und die ihnen zugewiesenen Austräge ohne Zaudern rechtzeitig und zwar mit Rücksicht auf die anzenbläliche Sellung und Bewegung des Feindes im Sinne des Boregatzen mit Entschlossenheit und Nachdruck ausgeführt. Die obere Führung trat in sehr vortheilhafter Weise hervor, ja sie zeigte sich manchmal in einem geradezu glänzenden Licht. Die sachgemäße Verwendung größerer Infanteriebataillone im Gefecht wurde sehr bemerkt. Überall hatten die einzelnen Führer ihre Divisionen und Brigaden gut in der Hand. In vortheilhafter Weise streckten sie danach, vor dem Eingreifen in das Gefecht erst den Aufmarsch ihrer Truppen zur Gefechtsformation abzuwarten. Ein Vorsetzen und zu frühzeitiges Engagieren einzelner Bataillone haben wir höchst selten gesehen. Große Verstöße gegen taktische Grundsätze traten nicht zu Tage. Natürlich erlaubte sie liefern, wie ja bei jedem Manöver, einzelne Fehler mit unter, doch das hat ja auch sein Gutes, da sowohl die Führer als auch die Truppen durch begangene Fehler oft am meisten lernen.

Bei der Disponirung der Führer zeigte sich das Streben in der Offensive die Entscheidung gegen des Feindes Flanken zu suchen oder in der Mitte durchzustoßen. Zuweilen wurden indeß die hierzu erforderlichen Bewegungen ohne genügende Berücksichtigung der feindlichen Feuerwirkung ausgeführt. Bei der Infanterie wurde an dem Grundsatz festgehalten, dem Gegner kräftig auf den Leib zu gehen, dieselbe die Initiative zu rauben, der eigenen Truppe aber das Vorwärts in Fleisch und Blut übergehen zu lassen. Sie suchte nichts Schützenden wie Reserven mit möglichster Ausnutzung des Geländes rasch an den Feind zu bringen

und sie wählte dabei die Formation und Gangart, welche dem Gelände am besten entsprach. Ihre Haltung war musterhaft.

Die Kavallerie gab sehr schöne Beispiele von Instruktion, Widerstandsfähigkeit und Unternehmungslust. Sie hat sich im Aufläufungsdiene, soviel bis jetzt bekannt ist, trotz mancher Fehler tüchtig gezeigt. Keine Ritterei der Welt, mit Ausnahme der österreichisch-ungarischen Kavallerie, kann so gut dressierte Pferde aufweisen, wie diese Kavallerie. Sie nahm Hindernisse mit einer Leichtigkeit, die man meinen sollte, dieselbe sei bei einem Jagdrennen erworben worden. Die Evolutionen der preußischen Kavallerie während der diesjährigen Kaisermanöver müssen einen gewissen Werth haben, auf das, was man sich von Russland aus gefaßt machen muß. Mögen auch die leichten russischen Pferde dazu geschaffen sein, um große Landstriche zu überschwemmen, zum Berühren von Eisenbahnen und anderer Verkehrslinien, sowie zu Belästigungen aller Art, niemals aber werden sie dem Stolz einer solchen Kavallerie, wie wir sie besitzen und was uns mit Stolz erfüllen muß, widerstehen können.

Bei der Artillerie war die Erfahrung und Einnahme der Stellungen Gegenstand besonderer Studien gewesen und sie erfolgten im allgemeinen mit großem Verständniß. Die Geschütze wurden unter Berücksichtigung möglichster Deckung im Gelände gut plaziert und auf großer Sorgfalt und Genauigkeit beim Richten gesetzen. Die ganze Verwendung dieser Waffe kann als mustergültig bezeichnet werden.

Was die Leistungen der Intendantur anbetrifft, so ist zu bemerken, daß im Allgemeinen die Qualität der gelieferten Lebensmittel und Tourage zu besonderen Klagen führerlos veranlaßt gab. Durch eine besondere Anstrengung erzielte Instruktion die einzelnen Empfangsstellen, die Art und Weise sowie die Zeit des Empfangs genau geregelt war, so konnte die Herausgabe der Verpflegungsbedürfnisse in bester Ordnung erfolgen.

Zum Schluß möchten wir noch bemerken, daß die Truppen, wie das natürlich, oft arg durch einander gekommen waren und bei der heutigen Gestaltung des Infanteriegeschäfts ist es ja ungemein schwierig, den Zusammenhang der Bataillone und Regimenter zu wahren. Das auch in dieser Beziehung nachdrücklich bei uns gearbeitet wird, haben wir aus dem Bestreben, in diesem Massenschützenkampf die Truppe auch in der Unordnung, d. h. also in der Vermischung der Verbände, kämpfen zu lassen, ferner für diesen Massenschützenkampf ein einheitliches Verfahren zu finden.

Militärisches.

— Personalveränderungen in der 4. Division v. Gaudy, Oberst à la suite des 2. Oberstl. Inf.-Reg. Nr. 23 und beauftragt mit der Führung der 8. Inf.-Brigade, unter Ernennung zum Kommandeur dieser Brigade, zum Generalmajor befördert. Vomma, Major und Abteilungs-Kommandeur vom 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17, zum Oberstleutnant befördert. Barben, Oberstleutnant und Bataillonskommandeur vom 4. Großherzogl. Hess. Inf.-Reg. Nr. 118, als etatsmäßig Stabsoffizier in das Inf.-Reg. Nr. 129, v. Wasselewski, Hauptmann u. Kompaniechef vom Inf.-Reg. Nr. 140, unter Überweisung zum Generalstab der 16. Division, in den Generalstab der Armee zurückversetzt. Österreich, Pr.-Lt. vom Inf.-Reg. Nr. 140, zum Hauptmann und Kompaniechef befördert. Draewart, Pr.-Lt. à la suite des Inf.-Reg. Nr. 140, unter Belassung in dem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenhaus in Wahlstatt, in das Regiment wieder eingesetzt. v. Schouler, Pr.-Lt. vom Inf.-Reg. Nr. 129, unter Beförderung zum Hauptmann u. Kompaniechef, in das 4. Posen. Inf.-Reg. Nr. 59, versetzt. Ussener, Pr.-Lieut. à la suite des 6. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 68, in das Inf.-Reg. Nr. 129 eingesetzt. v. Olszewski, vom Pomm. Fuß.-Reg. Nr. 34, unter Beförderung zum Hauptmann u. Kompaniechef, in das 2. Magdeburg. Inf.-Regiment Nr. 27 versetzt. v. le Fort, Sel.-Lt. vom Pomm. Fuß.-Reg. Nr. 34, zum Pr.-Lt. befördert. Friedberg, Hauptmann vom Inf.-Reg. Nr. 129, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 4. Inf.-Brigade, als Kompaniechef in das 8. Westf. Inf.-Reg. Nr. 57 versetzt. Pustar, Sel.-Lt. vom 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, zum überzähligen Pr.-Lt. befördert.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

Nachdruck verboten.

Berlin, 14. Sept.

Am Sonntag wird die Kunstausstellung geschlossen, nachdem man ihr zur Verminderung ihres Defizits noch eine vermehrte Lebensdauer von vierzehn Tagen gewährt hat. Die schlechte Witterung dieses Sommers und der starke Zufall, den das lustige Treiben auf der Italienischen Ausstellung gefunden hat, sind mit schuld an dem finanziellen Misserfolg der diesjährigen Ausstellung, aber daß sie diese beiden Faktoren nicht erfolgreicher hat überwinden können, das erklärt sich nur aus dem starken österr. Deffizit dieser Kunstausstellung. Die Herren Werner und Genossen haben ihr Ziel erreicht — sie wollten ganz unter sich sein. Keine Sezessionisten, keine Neuerer, keine Ausländer sollten diesmal den Ruhm der altangeseztenen Berliner Maler schädigen. Nicht einmal Moebius in Berlin hatte man zur Ausstellung eingeladen. Eine kleine Zahl von Fremden mußte man freilich auch diesmal aufnehmen, aber man that es nicht mit Liebe, man wandte sich nicht an die Künstler selbst, sondern was ja viel bequemer an die Kunsthändler. So kam es, daß zumeist, was interessant war auf dieser Ausstellung, uns schon aus den Kunsthallen von Schulte und Gurlitt her bekannt war und daß z. B. ein Gabriel Moebius nicht mit Arbeiten vertreten war, die wirklich sein eigentliches Können und Wesen repräsentieren, sondern mit ein paar, bereits Kunsthändlern gehörigen Verkaufsbildern. Die Bestätigung dieser Ausstellung, auf der man sich mühsam aus einem Haufen von Mittelgut die wenigen hervorragenden Arbeiten heraussuchen mußte, ward auf die Dauer langweilig und so stellte das Publikum seine Besuche ein. Zur Erhöhung des Ansehens der Ausstellung hat es auch nicht beigetragen, daß noch immer nicht die Prämierung erfolgt ist. Bei solchen Prämierungen passieren ja stets die wunderbarsten Dinge, bis die Jury ihre Vorschläge dem Kaiser unterbreitet — wir sprechen gelegentlich ein andermal davon. Aber in früheren Jahren kamen diese Vorschläge doch wenigstens ein paar Wochen vor Schluss der Ausstellung zu Stande, diesmal aber will es gar nicht werden. Wie es heißt, wollen die Juroren sich nicht unter das kaudinische Koch beugen und wollen Frau Vilma Parlaghy die goldene große Medaille nicht zuerkennen, weil sie ein schlechtes Kaiserbild ausgestellt haben soll. Das Kaiserbild ist wirklich nicht ersten Ranges, aber

v. Webel, Pr.-Lt vom Inf.-Reg. Nr. 129, von dem Kommando als Inf.-Offizier bei der Kriegsschule in Potsdam entbunden. Schild, Port.-Fähnrich vom Inf.-Reg. Nr. 140, zum Sel.-Lt. befördert. Charles de Beaute, Sel.-Lt. vom Pommerschen Inf.-Reg. Nr. 34, à la suite des Regiments gestellt. Geim, Oberstleutnant und etatsmäßig Stabsoffizier des Inf.-Regt. Nr. 129, mit Venston nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des 2. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 32, der Abschied bewilligt. Edlin, Sel.-Lt. von der Reserve des Inf.-Regiments Nr. 140 (Anklam) zum Pr.-Lt. Quandt, Bizefeldwebel vom Landwehrbezirk Rendsburg, zum Sel.-Lt. der Reg. des 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, befördert. Hilbrand, Sel.-Lt. von der Reserve des 2. Pomm. Feld-Art.-Reg. Nr. 17 (Neustadt), als Reiteroffizier zum Feld-Art.-Reg. Nr. 36 versetzt.

Bermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 14. Sept. Der Kultusminister hat dem "Evangelisch kirchlichen Anz." zufolge, daß Resolut des Polizeipräsidienten, wodurch der Magistrat angehalten war, zu den Kosten der Verschöhnungskirche 80 000 M. beizutragen, mit der Begründung aufgehoben, daß, da diese Kirche bereits fertiggestellt und eingeweiht ist, ein Bedürfnis zu einer resolutoriischen Entscheidung nicht mehr vorliege und daher dem Gemeindereichath von Elisabeth überlassen bleiben müsse, die gegen die Stadtgemeinde erhobenen Ansprüche im Rechtswege zu verfolgen.

Der hiesige Maistrats-Sekretär Klein ist zum Bürgermeister der Stadt Beeskow gewählt worden. Die Wahl erfolgte einstimmig.

Durch einen Sprung aus dem Fenster tödete sich am Freitag Morgen gegen 6 Uhr der 65 Jahre alte Polamentier, Albert Eckard, der im vierten Stock des Hauses Forsterstraße 43 wohnte. Er war seit langer Zeit krank und verfiel in Schwermuth. Er sprang auf den Hof hinab und blieb auf der Stelle tot liegen.

Die Opfer der Explosion in der Kaserne des zweiten Garde-Regiments haben in ihrem Befinden eine auffallende Wendung zum Schlechten erfahren. Die Untersuchung des Thatbestandes hat bereits ergeben, daß an Stelle der Kronleuchter Gasarme angelasert gewesen sind, um Licht für die Ausbesserungsarbeiten zu schaffen. Wie jetzt verlautet, hat die Gewalt der Explosion auch eine aus Steinen ausgeführte Wand eingedrückt.

† Ueber die Betriebsmittel der deutschen Eisenbahnen ergibt sich aus der amtlichen Statistik der deutschen Eisenbahnen für das Betriebsjahr 1892/93: Auf den preußischen Staatsbahnen waren vorhanden 10 564 Lokomotiven — 444 mehr als im Vorjahr —, deren Beschaffungskosten sich rund auf 448 850 000 M. stellten. Durchschnittlich kostete eine Lokomotive 42 489 M. Vergleicht man die deutschen Staatsbahnen untereinander, so entfielen auf 10 Kilometer Betriebslänge bei den Staatsbahnen in Preußen 4,12 Lokomotiven, in Sachsen 3,92, in Baden 3,70, in Elsaß-Lothringen 3,47, in Bayern 2,52, in Württemberg 2,48. Auf den preußischen Staatsbahnen waren vorhanden 17 037 Personenwagen mit 755 364 Plätzen. Die Vermehrung gegen das Vorjahr betrug 896 Wagen mit 43 274 Plätzen. An Gepäck- und Güterwagen waren vorhanden 212 031 Wagen mit einem Ladegewicht von rund 2 336 900 Tonnen. Die Vermehrung gegen das Vorjahr belief sich auf 6555 Wagen mit 146 011 Tonnen Ladegewicht. Auf 10 Kilometer Betriebslänge waren vorhanden bei den Staatsbahnen in Sachsen 195 Achsen von Gepäck- und Güterwagen, in Preußen 169, in Elsaß-Lothringen 162, in Baden 136, in Württemberg 84 und in Bayern 80.

† Manöver-Poesie. Aus Wiesbaden, 12. Septbr., wird der "Frankf. Bltg." berichtet: Ganz Mancher empfindet die Einquartierung als eine Plage und läßt unwillkürlich den einquartierten Störenfried seinen Groll durch nicht allzu freundliche Behandlung entgleiten. Leicht entstehen dann Missstellungen und Streit, die beiden Thesen nur Unerquidlichkeiten bringen. Dann ist es ordentlich wohlthuend, wenn der Humor nicht verstiegt, und es darf wohl keine Manöverquartierwohlthaben geben, welche dem Ver-

fasser folgender hübschen Verslein nicht gern seinen zwangswilligen Vogelschluß verzehe. Es ist ein Mannversoldat, welcher nachstehendes Poem seiner Herbergsmutter widmete, von welcher es dann dem "Frankf. Tagebl." zur Verfügung gestellt wurde: "Liebe Wirthin, schilt doch nicht, Ist mir kein Vergnügen, Thu' nichts weiter als die Pflicht. Wenn ich hier muß liegen. Habe auch ein Vaterhaus, So wie Deine kleinen, Ging' dort lieber ein und aus. Bei den lieben Meinen. Wenig noch der Jahre sind, Schnell die Zeiten gehen. Dann v. Dir vielleicht ein Kind Muß zur Fahne stehen. . . Drum bedenk' Dich in der Zeit Und sei nicht so bitter: Auch wir deutschen Kriegersleut' Haben uns're Mütter; Uns're Lieben sind zu Hause, Die Dich gerne segnen, Wenn Du ihren Söhnen drauß' Freundlich wirst begegnen!"

† Kleine Mittheilungen. Graf Waldersee hat von den Manövern in Mecklenburg in Folge von Familienangelegenheiten plötzlich nach Schloß Lautenbach in Württemberg abreisen müssen. — Sudermanns "Heimat" ist von Sarah Bernhard in ihrem Spielbereich aufgenommen worden und wird im Laufe des nächsten Winters von der Tragödie im Theater "Die Renaissance" dargestellt werden. — Minnie Hand ist von ihrer Weltreise, auf der sie sechs Monate in Indien, China und Japan zugebracht hat, wieder in London eingetroffen. — Wie ein Privattelegramm meldet, hat sich Crispis einzige Tochter Giuseppina in Neapel mit dem Fürsten von Linguaglossa, einem Sizilianer, verlobt. — In der Menagerie Peroux zu Luxemburg ereignete sich ein furchtbare Unglück. Der Königstiger zertrümmerte die Tochter des Thierändigers und verwundete letzteren schwer.

† Weiteres. Carter Wm. Dame (zu einem Junggesellen): "Sechstausend Mark verdienen Sie jährlich? Davon könnten Sie ja ganz gut standesgemäß leben!" ("Megendorfer Blätter.") Ein blühendes Geschäft! "... Sie sind ja ein entsprechender Mensch! Heute werden Sie bei uns abgeurteilt, übermorgen sollen Sie vor dem Landgericht erscheinen und zur nächsten Woche sind Sie schon für die Nachbarstadt requiriert!" — Ja, Herr Richter, wenn das Geschäft so fortwächst, kann ich's bald immer fertig bringen!"

Zur Choleragefahr.

X. Uch, 14. Sept. Vor einigen Tagen erkrankte der dreijährige Sohn des Ackerbürgers Sawinski und gestern die Frau des Schmiedemeisters Starupa unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Es ist amtlich festgestellt, daß bei Ersterem a statische Cholera vorliege.

Breslau, 15. Sept. Eine Deputation aus Myslowitz, welche um Aufhebung der vollständigen Grenzsperrre vorstellig wurde, ist vom Regierungspräsidenten in Oppeln abschlägig bechieden worden.

* Katowitz, 13. Sept. In Folge der drohenden Choleragefahr wird von der biesigen Polizei jetzt häufiger als sonst die Stadt nach Ausländern durchsucht. In einer Nacht vorher Woche gelang es, 60 solcher Personen, meist Galizier, aufzufinden, und gestern wurden 10 Personen, 8 Mädchen und 2 Männer, festgenommen. Alle diese Leute werden über die Landesgrenze gebracht.

Lokales.

Posen, 15. September.

* Der Verein der Freiwilligen Volksparatei hält, wie durch Inserat in den letzten Tagen bekannt gegeben wurde, heute Abend 8^{1/2} Uhr im Sternschen Saale eine öffentliche Versammlung ab, worauf wir an dieser Stelle nochmals besonders hinweisen. Auf der Tagesordnung steht: Bericht über den Entwurf des Parteidoktrins und Wahl von Delegierten zum Parteitag in Eisenach. Der offizielle Sitzung schließt sich ein „geselliges Beisammensein“ an.

von guter dekorativer Wirkung, weit schlimmer steht mit dem völlig mißlungenen Caprivi Porträt der Künstlerin. Aber dafür hat sie ein Kunstwerk allerersten Ranges ausgestellt, das Bildnis des Erzbischofs v. Stablerski, eine Arbeit von großen geistigen und malerischen Vorzügen, die es selbst mit Herkomers Porträt und den schottischen Bildnissen aufnimmt. Ich will mich nicht dafür erhitzen, daß die Künstlerin auf dieses Bild hin die große Medaille erhält, aber ich sehe nicht ein, warum den Preisrichtern dieser Entschluß nun gerade sehr schwer werden sollte. Im Übrigen steht leider bereits so, daß sich das Publikum für die ganze Sache gar nicht mehr und wirkliche Künstler nur noch sehr wenig und ganz unpersonlich interessieren. Die Sache wird nicht besser werden, bis nicht eine durchgreifende Reform unseres Kunstaussstellungswesens eintritt.

In der verflossenen Woche hat der Tod zwei Männer uns entriffen, deren Wirken weit über Berlin und Deutschland hinaus Anerkennung gefunden: Helmholz und Brugmansch-Pascha. Die Bedeutung beider Männer und die Größe des Verlustes, den ihr Tod bedeutet, ist in Ihrem Blatte bereits voll gewürdigt worden. Der weitauß bedeutendere war Helmholz — es wird die Spur von seinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehen! Der Populärere war Brugmansch-Pascha, der trotz seiner orientalischen Würdestellung bis zum Schluss immer ein echter Berliner geblieben ist, ein echter Berliner voll Schnurren und Anekdoten, stets zu froher Rede bereit, stets ohne Gelehrten-Reserve, stets voll echt altherlinischer Ungezwungenheit in Wort und Ton.

Am Mittwoch ist ein Mann plötzlich verstorben, den außerhalb Berlins nur Wenige kennen dürften: Franz Medding, der Begründer und Besitzer des ältesten und populärsten Berliner Konzertlokals, des im Dezember 1867 eröffneten Konzerthauses, in dem Bilse in fast zwanzigjähriger Dirigententhätigkeit mit seiner berühmten Kapelle glänzende Erfolge errungen hat. Die Kapelle erfreute sich unter Bilse eines so guten Rufes, daß selbst Richard Wagner 1873 und 1875 drei Konzerte mit ihr zu geben nicht zögerte. Heute vermag man ja in Berlin die Bedeutung des Konzerthauses nicht mehr voll zu würdigen. Aber in den ersten zwanzig Jahren seines Bestehens bedeutete es viel für das musikalische Leben Berlins und für die musikalische Heranziehung und Erziehung des großen Publikums. Es herrschte im Konzerthause damals auch noch etwas heimliche Patriar-

halsches und die Donnerstag-Konzerte galten allgemein als Verlobungsabende. Und da sie dafür galten, so entstand unter dem Eindruck dieser Stimmung wirklich manche Anknüpfung, die, wie man damals noch almodisch sagte, zu einem von Gott Hymen geweihten Bunde führte. Das ist nun längst anders geworden, im Konzerthause wohl nicht allzu viel, desto mehr aber in den Spezialitätenbühnen. In den Varietés vor dem Schönhauserthor und dem Prenzlauer Thor, die nur im Sommer besucht werden, hat sich noch der Familiencharakter bewahrt. Dort können noch Familien Kaffee trinken und die kleine Handwerkerfrau lauscht noch den alten Einaktern auf der Bühne, während das jüngste Kind auf ihrem Schoße längst eingeschlafen ist. In den winterlichen Spezialitäten-Bühnen aber, deren größte einen monatlichen Gagenetat von 30000 Mark haben, gehts keineswegs mehr patriarchalisch zu. — Es ist erstaunlich, wie auf „artistischem“ Gebiet immer neue Erosionen werden, wie in jeder Saison wirklich immer Neues geboten werden kann und wie die thuersten Spezialitäten — es giebt hier einige mit 3000 M. Monatsgage — noch immer den führenen Unternehmern Gewinn bringen.

Man sieht bei einer Durchwanderung der jetzt etwa ein Dutzend bildenden Spezialitäten-Bühnen wirklich die erstaunlichsten Dinge — wenigstens habe ich's mir erzählen lassen. Man kann diese Wanderung wesentlich abkürzen, wenn man ins Centraltheater geht und dort die neugebürgelte Posse von Julius Freund "Die Berliner" sieht. Sie ist eine Umarbeitung von Salinger's alter "Reise durch Berlin in 80 Stunden" und hat ihren großen Erfolg einigen witzigen, wirklichen Couplets, einer Fülle drastischer Scenen und vor Allem der Wiedergabe von bekannten Größen der Spezialitätenbühnen zu verdanken. Die eine Soubrette erscheint einmal als der 1^{3/4}-jährige Wunderknabe, die andere als Dame ohne Unterleib. Das gefällt dann sehr — bleibt nur die Frage offen, warum diese Possebühnen sich nicht offen zum Spezialitätenkultus bekennen, statt noch Theater zu heucheln? Weniger glücklich ist diesmal das Adolph Ernsttheater. Sein an die Drastik von "Charles Tante" gewöhntes Publikum hat an der guten Musik der französischen Posse "Lolotte's 28 Tage" nicht die rechte Freude und in der Handlung nicht genügend Lustgefunden.

* Postdampfer nach Deutsch-Südwafrika. Am 30. September wird ein Postdampfer von Hamburg direkt nach Deutsch-Südwafrika abgefertigt, welcher eine günstige Beförderungsgelegenheit für Briefsendungen und Postpäckchen nach dem genannten Schutzgebiet darbietet. Alle Sendungen, welche mit diesem Dampfer befördert werden sollen, müssen mit dem Leitvermerk über Hamburg mit dem direkten Dampfer "versehen sein. Postpäckchen sind bis zum Gewicht von 5 Kilogramm zur Mittbeförderung zulässig; für dieselben beträgt das Porto 3 Mark 50 Pf., welches vom Absender voraus zu bezahlen ist.

z. Personalnotiz. Herr Polizei-Präsident v. Nathusius ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat mit dem heutigen Tage die Dienstfahrt wieder übernommen.

z. Große Thierquälerei. Der bei einem Fuhrunternehmer in Wilda bisher bedientste Arbeiter Joesl Koperski schlug gestern Vormittag in der Wallstraße in der Nähe der Baugewerbeschule ein Pferd seines Brotherrn mit einem Peitschenstiel derart, daß er dem Thiere hierbei das rechte Auge ausschlug. Mit welcher Brutalität er das Pferd mißhandelt hat, geht daraus hervor, daß das ausgeschlagene Auge mehrere Meter in die Höhe flog. — Hoffentlich erhält der rohe Patron eine exemplarische Strafe.

z. Straßenreinigung. Von Seiten des Magistrats wird gegenwärtig das Wasser in den Straßen links vor dem Berliner Thor ausgepumpt, der Platz vom Schlamm befreit und gereinigt werden.

Aus der Provinz Posen.

— i. Gneisen, 14. Sept. [Gauß einflurz.] Über den schon telegraphisch gemeldeten Hauseinsturz erhalten wir folgenden ausführlichen Bericht: Heute Vormittag gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr wurden die Einwohner unserer Stadt durch Feuersignale erschreckt. Die Aufruhr stiegerte sich, als man leider vernahmen mußte, daß ein dreistöckiges, im Bau begriffenes, fast vollendetes Wohnhaus eingestürzt sei und unter den Trümmern mehrere Arbeiter begraben seien, zu deren Rettung unsere Feuerwehr alarmiert wurde. In der Sirohstraße stürzte plötzlich der ganze vordere Theil eines dem Schuhmachermeister Kell gehörigen großen Hauses zusammen und bot sich den Herbeifallenden ein furchtbares Bild der Verwüstung dar. Die auf dem Bau beschäftigt gewesenen Arbeiter hatten rechtzeitig das Krachen vernommen und verliehen schleunigst die bedrohte Stätte. Nur drei Arbeiter, zwei Gesellen und ein Lehrling, konnten nicht schnell genug davonlaufen, stürzten von dem obersten Stockwerk herab und wurden verschüttet. Glücklicherweise kam einer derselben in eine derartige Lage, daß er allein sich herausarbeiten konnte und nur leichte Verlebungen erlitt, während die beiden anderen von der freiwilligen Feuerwehr aus den Trümmern hergeholt werden mußten. Dieselben haben zwar schwere Verlebungen davon getragen, doch liegt keine Gefahr für ihr Leben vor. Der Polizei-Inspektor Bürgel hat auf der Unglücksstelle die Rettungsarbeiten geleitet und die Feuerwehr sowie viele Arbeiter haben ihr Möglichstes gehan.

Der erste Staatsanwalt Beble und der zweite Staatsanwalt Dr. Romen waren alsbald auf der Unglücksstelle erschienen, um den Thatbestand festzustellen. Auch wurde durch den Photographen Hauckmann eine photographische Aufnahme der Unglücksstätte gemacht. Um vier Uhr Nachmittags begab sich bereits die Gerichts-Kommission an Ort und Stelle, um unter Beziehung von Baufachverständigen festzustellen, ob den Bausünder des Grundstücks, Maurermeister Monz, die Schuld an dem Unglücksfall trifft, oder ob das Unglück auf einen anderen Zufall zurückzuführen ist. Es wäre daher erwünscht, behördlicherseits bald zu erfahren, wodurch das Unglück herbeigeführt ist. Die Straße, auf welcher sich das Unglück ereignete, ist polizeilich abgesperrt, da zu befürchten ist, daß die noch stehen gebliebenen Theile des Hauses zusammenstürzen könnten; Sprünge und Risse zeigen sich bereits an den Mauern.

Nach einer uns von anderer Seite zugehenden Darstellung entstand bei dem Einsturz des Hauses ein so furchtbares Geräusch und Geplötzte, und entwickelte sich eine so unbeschreibliche Staubwolke, daß sich die Einwohner lange nicht vom ersten Schreck erholen konnten. Die Rüstungen des einstürzenden Neubaus fielen auf ein gegenüberliegendes Häuschen und zerstörten dabei die nach Polen führende Telegraphenleitung.

— **Innowrazlaw,** 13. Sept. [Petition. Personale. Erlosene Seuche.] Die Petition an den Herrn Erzbischof zu Posen von den hierigen Katholiken deutscher Rasse, in welcher um Einführung deutscher Wehrgesetze an 12 Sonntagen gebeten wird, ist jetzt mit über 100 Unterschriften versehen, abgesandt worden. — Für die Gemeinde Slabencin sind genehmigt und bestätigt: Der Besitzer Thomas Rosnikowski zum Gemeinde-Vorsteher und der Wirt Stephan Blachowski zum ersten Schöffen. — Die ehrenamtlichen Organe der V. Section der Schlesischen Posenischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft sind, soweit der Kreis Innowrazlaw beteiligt ist, folgende: Zimmermeister Preul zu Gneisen als Vorsitzender, Zimmermeister Behrendt zu Bromberg und Maurermeister Wenke zu Innowrazlaw als Beisitzer; Vertrauensmänner sind: Zimmermeister Felsch und Maurermeister Behrendt von hier; Schiedsgerichts-Beisitzer sind: Maurermeister Trenz zu Bromberg und Maurermeister Behrendt von hier. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh in Amsee ist erloschen und die verfügten Sperrenmaßregeln sind auch bezüglich des Gehöfts der Baderfabrik Amsee aufgehoben worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 14. Sept. [Kaiserlicher Erlass.] Die Danz. Btg. veröffentlicht einen aus Schlobitten vom 12. d. M. datirten Erlass an die Bewohner der Provinz Westpreußen, in welchem der Kaiser mit lebhafter Freude seinen und der Kaiserin warmen Dank und Anerkennung für den überall, namentlich auch in den Städten Elbing und Marienburg, bereiteten Empfang und die patriotische Haltung der Bevölkerung, welche das Kaiserpaar wohlthuend berührt habe, ausspricht. Zur besonderen Genugthuung habe es dem Kaiser gereicht, daß die Truppen überall eine gute Aufnahme gefunden haben.

Telegraphische Nachrichten.

Saxnitz, 14. Sept. Die Flotte manövrierte heute den Tag über zwischen Stubbenkammer und Adlergrund. Die Übungen endeten mit einer großartigen Kanonade. Jetzt liegt die Flotte wieder auf der hierigen Rhede. Heute Nacht findet ein Torpedoangriff statt.

Saxnitz, 14. Sept. Prinz Adalbert kam heute in Begleitung des Militärgouverneurs Majors v. Faltenhain mit Torpedoboat von der kaiserlichen Yacht "Hohenzollern" aus an Land, stattete den Kindern des Prinzen Friedrich Leopold in ihrer Villa einen Besuch ab und fuhr sodann mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Berlin zurück. — Die Manöverflotte geht heute zu taktischen Übungen in See.

Wiesbaden, 14. Sept. Die Generalsversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands trat heute hier in den Räumen des Kurhauses unter dem Vorsitz des Kommerzienräths Dr. Holtz-Berlin zusammen. An denselben nahmen etwa 100

Betreter der hervorragendsten Firmen der chemischen Industrie teil. Wenzel-Berlin wies an der Hand statistischer Zahlen nach, daß die deutsche chemische Industrie, die gegenwärtig diejenige aller Nationen überflüglte habe, auch im letzten Jahre trotz vielfach ungünstiger Verhältnisse nicht nur an Ausdehnung der Produktion, sondern auch an Rentabilität fortgeschritten sei. Nachdem hierauf Rüdgers-Berlin den Rassensbericht erstattet hatte, referierte Weber-Duisburg über den Entwurf eines preußischen Waggengesetzes. Nach einer eingehenden Kritik des Entwurfs beantragte er, an die Regierung eine Eingabe zu richten, in der dieselbe erucht werde, eine Reihe grundässlicher Änderungen an dem Entwurf vorzunehmen und zur weiteren Beratung sachverständige Industrielle der chemischen Industrie einzuziehen. Diesem Antrag trat die Versammlung einstimmig bei. Dr. Martinus-Berlin erstattete sodann Bericht über die Organisation einer ständigen Interessenvertretung der deutschen Industrie. Die Versammlung beschloß auf seinen Antrag, die weitere Beratung des vorliegenden Materials einer aus den hervorragendsten Industriezweigen gewählten Kommission zu überwiesen. Ebenso wurde ein Antrag Böttiger-Eberfeld einstimmig angenommen, durch eine Eingabe an die preußische Regierung auf die Beseitigung der kommunalen Doppelbelastung außerpreußischen Einkommens hinzuwirken. Außerdem beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz und einer Revision des gegenwärtigen Verfahrens bei der Konzessionierung gewerblicher Anlagen. Schließlich wurde der Vorstand für das nächste Jahr gewählt, an dessen Spitze Kommerzienrat Dr. Holtz-Berlin steht.

Augsburg, 14. Sept. Der Sozialdemokrat Engelhardt, Reichstagsabgeordneter der hierigen Fittale der Buchbinderverein- und Begräbniskasse Leipzig, ist nach Verabreitung der Kasse flüchtig geworden.

Salzburg, 14. Sept. In dem Prozeß wegen des bekannten Stampfmarkenstreits wurde der Angeklagte Switly zu zehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Paris, 14. Sept. Nach amtlicher Mittheilung hat die Bollstatische als Werth der Waareneinfuhr in den ersten acht Monaten dieses Jahres 2 846 200 000 Frs. gegen 2 519 514 000 Frs. im gleichen Zeitraum des Vorjahrs und als Werth der Ausfuhr 2 077 113 000 Frs. gegen 2 171 679 000 Frs. in den ersten acht Monaten des Jahres 1893 ergeben.

Paris, 14. Sept. Der Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs vom Sud an, der zufolge diesem der Kommandant von Timbuktu die Unterwerfung des Häuptlings des Irregenaten-Stamms angezeigt hat.

Paris, 14. Sept. Die Hauptzüge des neuen vom Finanzminister Poincaré ausgearbeiteten Getränkesteuerentwurfs bestehen in einer Herabsetzung der allgemeinen Steuer auf Wein, Bier und Cider, in Ermäßigung der Accisesteuer, sowie Aufhebung der Detailsteuer auf Wein und Cider, ferner in Erhöhung der Alkoholsteuer auf 200 Frs.

Armenay, 14. Sept. General de Verdier stürzte mit seinem Pferde und verletzte sich dabei erheblich am Handgelenk und an der Brust.

Antwerpen, 14. Sept. Dr. Peters folgte heute einer Einladung des Königs Leopold zum Frühstück in Ostende.

Cetinje, 14. Sept. Die Mutter des Fürsten Niclaus ist schwer erkrankt.

Kairo, 14. Sept. [Meldung des Reuter'schen Bureaus.] Das Kriegsgericht hat in dem Prozeß wegen des Stakenkaufes die beiden angeklagten Paschas freigesprochen und die übrigen Angeklagten zu Zwangsarbeit von sechs Monaten bis 1 $\frac{1}{2}$ Jahren verurtheilt. General Ritchener hat die Verurtheilungen bestätigt, jedoch die Bestätigung der freisprechenden Erkenntnisse verwirkt.

Alexandrien, 14. Sept. [Meldung des "Reuter'schen Bureaus."] Der Kreditiv ist heute hier eingetroffen. In den Eingeborenen-Vierteln waren große Vorbereitungen getroffen, um die Rückkehr des Kreditivs zu feiern.

Coatzacoalcos (Mexico), 13. Sept. Vorgestern ist der erste Zug über die ganze Linie der Tehuantepec-Bahn gegangen. Die Strecke von 318 Kilometer wurde in 10 Stunden 20 Minuten, inkl. 1 Stunde 40 Minuten Aufenthalt, zurückgelegt. Im Zuge befand sich außer den Mexikanischen Regierungsbeamten der deutsche Konsul Langner.

Telephonische Nachrichten.

Gegenex Fernsprechdienst der "Vol. Btg."

Berlin, 15. September, Morgens.

Das "Al. Journal" schreibt: Herr von Koze ist nach Schlesien abgereist und zwar, um dort anständigen Verwandten einen Besuch abzustatten. Die Gründe der Reise sind durchaus privat.

Der "Vol. Anz." meldet aus Rom: In Porto Mauricio bei Genua ist eine Kiste, welche angeblich Chocolade enthalten sollte und verdächtig erschien, geöffnet und mit Dynamit gefüllt gefunden worden.

Die "Vol. Btg." meldet aus Mailand: Die Königin Margherita dankte dem Kaiser Wilhelm für die ihr gewidmete Komposition und erklärt in ihrem Schreiben, daß die Komposition voll hervorragender Schönheiten sei. Die Königin bittet, daß der Kaiser die Drucklegung und Veröffentlichung gestatten möge.

Köln, 14. Sept. Wie die "Köln. Btg." aus Petersburg meldet, reist der deutsche Botschafter General v. Werder heute Abend nach Spalata.

Wien, 15. Sept. Prinz Arnold von Bayern, der auf Einladung des Kaisers den Manövern in Ungarn beiwohnt, trifft am 16. Sept. hier ein und wird sich in der darauf folgenden Nacht nach Noivo Maros begeben.

Suedia, 15. Sept. Das aus Genua kommende Torpedoboat "Avalitis" ist bei Levanto auf Grund gestoßen. Dasselbe fuhr sodann mit schweren Habarien und vollem Dampf gegen die Küste von Levanto, wo es scheiterte. Es ist kein Menschenverlust zu beklagen. Von Spezia sind Schiffe zur Hilfeleistung abgegangen.

London, 15. Sept. Die Regierung entsendet einen Artilleriehauptmann und einen Militärarzt ins japanische Hauptlager, einen Infanterie-Hauptmann und einen Militärarzt ins chinesische Hauptquartier.

Newyork, 15. Sept. Alle Fabriken der Kau-

sich Company in den Vereinigten Staaten sind geschlossen. 14 000 Arbeiter sind beschäftigungslos. Man glaubt, daß die Schließung nur 4 Wochen dauern wird.

Handel und Verkehr.

Berlin, 15. Sept. [Große Berliner Omnibus-Gesellschaft.] Die Zeichnungen auf die am Montag den 17. d. M. zur Subskription gelangenden Aktien der Großen Berliner Omnibus-Gesellschaft laufen schon sehr zahlreich ein. Namentlich ist die Beteiligung aus den Kreisen des eigentlichen Berliner Bürgertums eine sehr lebhafte, was bei einem Unternehmen, welches im Mittelpunkte Berlins betrieben wird, und dessen Prospekten vom hiesigen Bürgertum fortwährend kontrolliert werden kann, leicht erklärblich erscheint.

Leipzig, 14. Sept. [Wolbergh.] Kammzug-Terminus: La Plata. Grundstück B. pr. Sept. 3,35 M., p. Ott. 3,37 $\frac{1}{2}$, M. pr. Novbr. 3,37 $\frac{1}{2}$, M. pr. Dezbr. 3,40 M., pr. Januar 3,42 $\frac{1}{2}$, M. pr. Febr. 3,40 M., pr. März 3,45 M., pr. April 3,47 $\frac{1}{2}$, M. pr. Mai 3,50 M., pr. Juni 3,50 M., pr. Juli —, pr. August —. Umsatz: — Kilogramm.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1894.

Datum.	Barometer auf 0 Gr. reduc. in mm;	Wind.	Wetter.	Temp. Grad.
Stunde.	66 m Seehöhe.			
14. Nachm. 2	758,5	N frisch	wolzig	+11,7
14. Abends 9	760,0	N NW schwach	besser	+6,1
15. Morgs. 7	760,9	NW leicht	zieml. besser ¹⁾	+3,5
		Schwacher Nebel.		
Am 14. Sept.	Wärme-Maximum + 12,3° Cel.			
Am 14.	Wärme-Minimum + 5,3°			

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. Sept. Morgens	0,94 Meter.
= 14. = Mittags	0,94
= 15. = Morgens	0,98

Fonds- und Produktions-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 14. Sept. [Zur Börse.] Heute trat ein Wechsel in der Stimmung ein, die gefährliche Bestimmung wurde von einer günstigen Tendenz abgelöst. Diese erstreckte sich aber nur auf einen Theil des Marktes, auf Dividendenpapiere, während das Gebiet der Renten meistens Abschwächungen aufwies; dies unter Vorantritt der 3 prozentigen Reichsanleihe. In dieser Richtung macht sich demnach eine Reaktion geltend, die sich als eine natürliche darstellt nach einer mehrwöchentlichen, ununterbrochenen Steigerung, die bei der Reichsanleihe etwa 8 Prozent, bei italienischer Rente weit darüber betrug und beispielweise die 4 prozentige ungarische Goldrente überprachte. Im Mittelpunkt der Bewegung der Course und einer lebhaften Entwicklung der Umsätze standen Kreditaktien, deren Kurssteigerung sich die heimischen Banken anschlossen. Für Kreditaktien schwärmt man in Wien wegen eines Geschäfts, das der Kreditanstalt sehr oft von der Spekulation zugewendet worden war. Die Kreditanstalt soll nämlich die Umwandlung der Montanwerke der Ferdinand-Nordbahn in Ostrau in eine Aktiengesellschaft leiten. Diese Version wurde auch bald als unrichtig bezeichnet. Man meldete aus Wien auch noch andere Motive für die Umstimmung der dortigen Börse. Die Kreditanstalt, so hieß es, übernehme eine Bausanleihe, die bestimmt ist zur Finanzierung der Salinenwerke, das soll wohl heißen zur Einziehung eines großen Theiles dieser Bauspapiere, die unseres Wissens auf Salinenwerke "fundirt" sind. Dann wurde die heute vom österreichischen Kaiser an die Delegationen gehaltene Anrede, die natürliche Weise friedlich lautete, als anregendes Moment herangezogen. Der große Erfolg der heute hier stattgefundenen Auflage der Rjasan-Uralss-Obligationen möchte ebenfalls, namentlich den bestgenannten Banken, zum Vortheil gereichen. Kommanditanthalle zogen an, Dresdenner hoben sich auf die Eröffnung des Verkehrs auf der ganzen Linie der mexikanischen Tehuantepec-Eisenbahn, die auch den Mexikanern zu Gute kam. Parallel mit dieser günstigen Gestaltung des Verkehrs ging eine angeregtere Thätigkeit in Lauratätern, die von Spekulanten gedeckt und für Hamburg aus dem Markt genommen wurden. Man glaubt an einen besseren Jahresabschluß der Louragegesellschaft, als bisher vorausgesetzt worden war. Ferner hieß es, in Polen seien Kohlen knapp und gesucht, wodurch die Kohlenproduktion des genannten Werkes eine Erweiterung erfahren dürfte. Andere Eisenwerke folgten nur langsam, weil die Berichte aus den westlichen Eisenbezirken nicht sehr günstig lauten. Der Privatbistont blieb auf der gestrigen Höhe, wobei wohl auch eine Nachhilfe wirkte. (N. 8.)

Breslau, 14. Sept. (Schlußkurse.) Fest.

Neue Proz. Reichsanleihe 95,25 3 $\frac{1}{2}$ proz. B.-Blandbr. 100,35, Konso. Türk. 26,25, Türk. Loos 113,25, 4 proz. ung. Goldrente 100,50, Bresl. Distontobant 106,20, B

